# Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 79. Montag den 19. März 1888. 82. Jahrgang.


## Aus einem brasilianischen Seebade.

* Unsere deutschen Landsleute in der Provinz Rio Grande do Sul bilden fast eine Familie. Sie halten zusammen, sie kennen sich, falls sie nicht zu weit entfernt wohnen, fast Alle, und Alle nehmen an den Vorgängen Theil, welche auch nur den Einzelnen berühren. Das beste Spiegelbild des Lebens und Treibens bieten findet man in der „Deutschen Zeitung", welche Karl von Koseritz in Porto Alegre herausgiebt. In dieser Zeitung hat er auch zwei Briefe aus einem Seebade veröffentlicht, welche wir hier wiedergeben.

Am 15. Januar um 10 Uhr Morgens ist unsere Karawane von 8 Carretas (Wagen) mit der nöthigen Begleitung in Cidreira angelangt.

Am 11. Morgens hatten wir Porto Alegre verlassen und gegen 10 Uhr auf der Lomba do Sabao unsere erste Siesta gehalten. Die Nacht campirten wir im Freien, diesseits des Passo do Biscarta. So ein acampamento mit Carretas ist ein recht vergnügtes Ding, wenn man nämlich gute Gesellschaft hat und es schläft sich gar nicht schlecht in den Carretas, wenn man nämlich gute Matratzen hat. Am 2. Nachtlage hielten wir unsere Siesta diesseits der Kanal Clarao in einem sehr hübschen Capao und übernachteten Abends bei dem Italiener Pasquale, hinter dem Serro Grande. Unsere nächste Siesta war im Feigenwalde des Capao do Portieiro und über Nacht blieben wir auf der Fazenda des verstorbenen Marcelino Ramos. Am 4. Reisetag leistoten wir viel, denn wir machten den Morgen ca. 3 Leguas und hielten Siesta im Hause einer Witwe diesseits des Lauapang, um des Nachts am Strande des Lagoa, in der Nähe der Hütte eines gewissen Thimotheo zu lagern. Von dort brachen wir am 15. (Sonntag) früh auf und fuhren ca. 1½ Stunden lang durch die beiden großen Lagoas, wobei das Wasser häufig fast bis in die Carretas lief. Jenseits der Lagoas begannen die Sandberge und bald hörten wir das Brausen des Meeres. Jetzt wachte vor uns der Ozean auf und an der Praia die provisorische Ortschaft Cidreira mit ihren Strohhütten, auf denen heute Fahnen flatterten. Die Sobredeckerei war vor der Wohnung des Herrn Fr. Christoffel, die neben der meinigen liegt, zusammengetreten; Fahnen wehten uns den Willkommen entgegen. Raketen stiegen in die Luft und freundliche Zurufe empfingen uns. So waren wir also angelangt und sitzen nun bereits 6 Tage hier am Strande, im „Seebade".

So ein brasilianisches Seebad ist ein eigenes, aber immerhin ein recht interessantes Ding. Vor uns dehnt sich die endlose Praia aus, auf deren feinem Sande sich brausend die Wellen brechen. Einige 60 Strohhütten, die einem Platz (Praça S. Joao) und eine lange Strecke Straße (Rua Sao Carlos) bilde, formen eine kleine Ortschaft, die aus der Ferne gesehen viel Aehnlichkeit mit einem Fischerdörfchen an der Nord- oder Ostsee hat. Jenseits der Ortschaft (auf der Landseite) dehnen sich hohe Dünen bis zu den Kanälen aus und bilden Berge von ansehnlicher Höhe. Kein Baum, kein Strauch, nur hie und da eine spärliche und vielfach unterbrochene Grasdecke auf den Dünen — das ist das Landschaftsbild, welches wir täglich vor uns haben. Und dennoch ist es hübsch hier und man lebt frisch, fröhlich und frei in der mit Salz geschwängerten Seeluft und dicht am Meere, welches seine Wellen häufig bis in die Nähe der Wohnungen peitscht, wenn der Sturm heult und weißer Gischt die Wasserberge krönt, die sich unter Donnergepolter an der Küste brechen.

Unsere Wohnungen sind Binsenhütten: Dach, Giebel, Wände, innere Schreibungen ꝛc. — alles ist aus Binsen der nahen Lagoas hergestellt und ich würde gegen die Wahrheit verstoßen, wenn ich behaupten wollte, daß diese Wohnungen in hervorragender Weise luftdicht sind. Ganz im Gegentheile ist es geradezu unmöglich, alle Löcher in den Wänden zuzumachen, selbst im besten und neuesten Ranchs, geschweige denn in dem „bemoosten Hospiz", welches ich bewohne. Die Hütte ist eine der ältesten und gehört heute Frau Diehl; früher war sie die einzige, die sich des Vorzuges eines gedielten „Salons" erfreute und diente deshalb lange Jahre als Amt; heute sind ihr bereits 4 gleichfalls gedielte Neubauten erwachsen und Herr Christoffel bewohnt z. B. eine Art von Binsen-Palais mit verschiedenen gedielten Zimmern. Nun wohl, in meiner Hütte (für die ich 3 $ tägliche Miethe bezahle) pfeift der Wind wie an der Praia und jemehr man die Löcher zustopft, um so mehr gehen auf; dichte Sandwolken bedecken alle Gebrauchsgegenstände und in den beiden kleinen Schlafzimmern, wartet man fast bis ans Knie im Sande; ja wie man des Morgens aufwacht, sind Gesicht und Hände mit feinem Sprühsand bedeckt! Und dennoch lebt man hier fröhlich und vergnügt und Wind und Wetter schaden Einem nichts. . . . . Man ist eben an der See, welche die Uebel, die sie hervorruft, gleich wieder heilt, wenn man sich regelmäßig in ihrer salzigen Fluth badet. Auf jeder Hütte wehen Fahnen. Luiz Bastian führt die Farben des Hauses Savoyen, Frau Diehl's Flagge zeigt einen Dampfer, die des Herrn Adolpho Mabilde eine Nebelkappe, andere führen die Inschriften: „Liberdade", „Independencia", „Progresso" ꝛc. und auf meiner Flagge prangt das Wort „Ordem". Verfertiger aller dieser Flaggen-Kunstwerke ist sozusagen Herr Evelyho Mabilde, welcher der entschiedenste Vertreter der schönen Künste in unserer Runde ist, wo er als Maler und Musiker den ersten Platz einnimmt.

Die Hütten enthalten gewöhnlich ein kleines Wohnzimmer und 2 bis 3 Schlafzimmer; dahinter steht ein kleines Rancho, das als Küche dient, und das ist die ganze Herrlichkeit. Die Einrichtung ist entsprechend: Eine frühere Mahlkiste dient als Schrank, ein improvisirter Tisch ist das Hauptmöbel; Feldbettstellen dienen zum Ruhen. Nur in Koffer, Schachteln, Streck- und anderen Stühlen herrscht ein gewisser Luxus, denn da hat sich jeder geleistet was er konnte, in richtiger Voraussicht der Dinge, die da kommen würden. Hinsichtlich der Toilette lebe man ungebunden; ich z. B. habe den Luxus noch nicht über Thür-Haken hinausgetrieben. Selbst die Damen befleißigen sich der möglichst größten Einfachheit, was ihnen allerdings nicht immer gelingen will. Natürlich giebt es auch Ausnahmen, so zum Beispiel mein Freund Carlos Dandt, der in seiner Eigenschaft als „liebenswürdiger Schwerenöther" stets de ponto em branco gekleidet ist, als ob er daheim im Caminho Novo läge. Sein schlechtes Beispiel ist glücklicher Weise unfähig, unsere guten Sitten zu verderben, denn wir lassen ihn in Wolle fliegen, während wir uns von oben bis unten in Costüm hüllen und „mehrstöckerlei" barfuß herum laufen.

Um 5 Uhr Morgens beginnt unser Tagewerk: Da wimmelt die Praia voll von Badenden beider Geschlechter, die sich mit mehr oder weniger Courage in die salzige Fluth stürzen, unter Jubeln, Lachen, Schreien, Schreien und Jauchzen, je nach der größeren oder geringeren Frische, die sie haben. Die Damen haben in eleganten und höchst kleidsamen Badekostümen, deren Muster die Modejournale geliefert haben und geben dem Ufer ein höchst animirtes, buntfarbiges Aussehen. Das Bad an sich ist herrlich; man geht bis in die Brandung auf der äußeren Bank, wo sich die Wellen mit riesiger Kraft brechen und läßt sich dort hin- und herschleudern, daß es nur so kracht. Um 6 Uhr sind wir wieder im Hause (ich esse in der Hütte) und trinken unseren Kaffee mit Riesen-Appetit; um halb sieben findet sich die ganze Gesellschaft an der Praia wieder zusammen und nun wird ein (oft meilenweiter) Spaziergang in gemischter Reihe gemacht, dicht am Strande, wobei Muscheln und andere „See-Wegthümer" gesucht werden, die der Ocean auf die Praia speit und die hier nur mäßiger Natur sind. Um 9 Uhr kommt man wieder zu Hause an, ruht in den bequemen Stühlen unter der ramada aus und um 10 Uhr frühstückt man so ungefähr à la Gabelbrecher, denn der Appetit ist hier etwas Kolossales. Nach dem Frühstück wird bei Frau Diehl bis 2 Uhr Lotto gespielt, von 2—4 Uhr wird Siesta gehalten, um 4 Uhr das 2. Bad genommen und dann mit gewaltigem Appetit zu Mittag gegessen, worauf abermals ein stundenlanger Spaziergang am Strande stattfindet, der dann wieder die ganze Badegesellschaft in zwanglosester Form vereinigt. Um 7 Uhr findet sich die Jugend auf der Praça S. Joao zusammen, wo Ballspiele gepflegt werden, bis die einbrechende Nacht das lustige Völkchen um den Tisch (jedenfalls bei Frau Diehl) vereinigt, wo unter endlosem Jubel „schwarzer Peter" gespielt wird. Um 9 Uhr begiebt sich Jedermann in seine Hütte, man trinkt Thee und geht schlafen, um bei Tagesanbruch wieder auf den Beinen zu sein und dasselbe Leben von Neuem zu beginnen.

Viel Abwechslung bietet unser Leben nicht, es ist aber trotzdem ein recht fröhliches. Seit wir hier sind, wurden bereits zwei Bälle gegeben, einer von Herrn Fr. Christoffel, der andere (am Tage unserer Ankunft) von Herrn Joao Diehl. Die Musik stellen die Dilettanten, die wir haben oder Dandt's Leierkasten hilft aus und die jungen Paare schwingen das Tanzbein, als ob sie das beste Orchester der Welt hätten. Herrlich — wir sind an einem Concert und es wird der Bälle halber früh Tag für uns, weshalb dann die Bälle regelmäßig um 10 Uhr aufhören. Die Jäger unter uns lagen in den Dagwal, wo sie hauptsächlich auf Krabben jagten, während ein anderer Theil der männlichen Gesellschaft dem Fischfang oblag, der sehr schmackhafte Resultate lieferte.

Vierzehn Tage bekomme ich, durch Vermittelung des Herrn von Berewsky, die Post von Conceiçao do Arroio, die die Zeitungen, Bücher ꝛc. und mehrere Abwechslung in unser Leben bringt.

Es giebt in der improvisirten Ortschaft zwei Gemischtwaarenhäuser, die allerdings nur sehr mäßige Sortimente führen, und eine Bäckerei, die uns täglich frisches Brot liefert, während die Anwohner jenseits der Lagoas uns mit Milch, Eiern, Hühnern, Wasser-Melonen, Trauben, grünem Mais ꝛc. versehen. Nur Petroleum, Kohl und andere Gemüsearten sind selten, denn der Brasilianer befaßt sich nicht mit ihrem Anbau. Geschlachtet wird nach Bedürfniß, so daß wir stets frisches, gutes und fettes Fleisch haben, — ein nicht zu unterschätzender Vortheil. Ein Zeitungsunternehmen, welches den „Monitor da Praia" veröffentlichen wollte, ist leider nicht über die erste Nummer hinausgekommen, weil es an Abschreibern fehlt und eine Druckerei nicht vorhanden ist. Dahingegen hat sich bereits eine Carnevalsgesellschaft, mit dem Titel „Venezianos" gebildet und die Faschingstage werden mit einem Umzug, sowie drei Maskenbällen und den entsprechenden Kappenfingern gefeiert werden, denn an Narren fehlt es uns Gott sei Dank hier zu Lande ebensowenig, wie daheim in Porto Alegre. An den Carnevalsbelustigungen werden auch die Bewohner der benachbarten Gegenden theilnehmen, und dieselben versprechen recht heiter und fröhlich zu werden.

Wir haben hier sogar einen Barbier, allerdings nur einen Dilettanten, der oder jede gut rasirt und es sich zum Vergnügen anrechnet, und den Luxus eines glatten Kinnes zu verschaffen.

Die Praia bietet zur Badezeit einen sehr belebten Anblick; Herren und Damen, letztere in ihren eleganten Bade-Costümen nach neuester Mode, betreten sie und erfreuen sich in den kühlen Fluthen des Oceans, die sich mit großer Gewalt an der Küste brechen, was ja das Bad um so stärker und stärkender macht. Wie ist das Meer ein lieber alter Kamerad und sein Brausen, welches hier unaufhörlich tönt, ist mir eine altbekannte und gar angenehme Musik. Die brausenden Wogen lassen das Salz in der Luft verdunsten und die ganze Atmosphäre ist damit geschwängert; die Lungen dehnen sich und der Mensch fühlt sich wie neugeboren in dieser herrlichen Seeluft, die den Staub des städtischen Lebens in recht gründlich beseitigt. Wir leben hier durchaus zwanglos; aller Tand des städtischen Lebens wird abgestreift und der gesellschaftliche Ton ist ein durchaus freier und zwangloser. Die allgemeine Stimmung ist die beste der Welt und die Fröhlichkeit steigert sich in demselben Maßstabe, in dem die ersten Effecte des Seebades vorübergehen. Es ist nämlich unerläßlich, daß sich die ersten 8 Tage eine große Müdigkeit und Abspannung einstellt, die erst mit der Zeit schwindet, bis sich der Körper ganz und gar an die Bäder in der salzigen Fluth gewöhnt hat. Dann fühlt man sich aber auch, um mit Goethe zu sprechen „ganz konstitutionell wohl" und es stellt sich ein Appetit ein, der an Kräftigkeit nichts zu wünschen läßt.

Das ist ungefähr Alles, was ich den Lesern über unser Leben im Seebade zu berichten weiß und eine Aenderung tritt nur ein, wenn ein unvorhergesehener Fall vorkommt, wie dieser Tage, wo alles zum Strande stürzte, als ein Stück Mast antrieb. Dasselbe war noch frisch und konnte nur einige Stunden im Wasser gewesen sein; es mußte also ein Schiffbruch stattgefunden haben und siehe da, am nächsten Tage kam Herr v. Berewsky hier an und theilte mir mit, daß zwei Stunden oberhalb von Cidreira der brasilianische Schooner „Arthur" (nach Jonjaby bestimmt) gestrandet ist, dessen Capitän (ein Norweger) sich mit der Benennung des Schiffs in Tromsoholz befinde. Wie der Mensch bei sehr gutem Wetter, in mondheller Nacht so dicht an der Küste aufkaufen konnte, ist eigentlich unergründlich. Nun, die Assicuranz hat den Schaden davon und im Uebrigen — pegue-lho com trapo quente . . . Unsere Küste ist ja bekannt dafür, daß eine gewisse Sorte von Schiffbrüchen an ihr besonders häufig stattfinden.

Doch nun genug für heute; die Leser wissen jetzt, wie es in einem brasilianischen Seebade aussieht. Am Lido oder in Biarritz ist es comfortabler, aber hier amüsirt man sich auch und lebt ganz vergnügt und jedenfalls zwangloser und billiger.

## Oeffentl. Verhandlungen der Stadtverordneten am 24. Februar 1888.*)

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und mitgetheilt.)

Anwesend: 45 Stadtverordnete und am Rathstische Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi und die Herren Stadträthe Dr. Wangemann, Dietel, Esche.

Der Vorsitzende, Herr Vorsteher Dr. Jenker, theilte zunächst zur Registrande mit:

a. Einladung der Leipziger ökonomischen Societät zu einem Vortrage des Herrn von Podewils über sein System der Städtereinigung ꝛc. betr.

b. Rathsschreiben, Mittheilung des landgerichtlichen Urtheils in Sachen des Herrn Anleger, Klägers, gegen Frau Brems, Beklagte, und die Stadtgemeinde Leipzig, Nebenintervenientin, betr.

Das Urtheil liegt aus.

c. Rathsschreiben, Mittheilungen zu den Anträgen (des Schulausschusses bezüglich des Herrn Vicevorstehers Herrmann) zum 1888er Volksschulbudget betr.

Soweit den Anträgen seitens des Raths nicht beigetreten ist, geht das Schreiben an den Schulausschuß.

Hierauf tritt man in die Tagesordnung ein.

Herr Vorsteher Herrmann referirt für die Schlachthofs-Commission über

Errichtung eines Thorwärterhäuschens gegenüber dem nördlichen Eingange des Verwaltungsgebäudes auf dem neuen Schlacht- und Viehhofe in Gemäßheit der Zeichnung Nr. 929/4301 mit einem Aufwande von 2188,62 ℳ

Die Commission beantragt:

die Vorlage zu genehmigen,

und wird diesem Antrage einstimmig beigetreten.

Ferner berichtet derselbe Herr Referent für dieselbe Commission über

Ausführung der Klär- und Desinfectionsanlage auf dem neuen Schlacht- und Viehhofe mit einem Aufwand von 11 600,57 ℳ, d. i. gegen die im ersten Voranschlag angenommene Bauschsumme von 8188 ℳ 2812,57 ℳ mehr.

Antrag der Commission:

die Vorlage zu genehmigen, dem Rathe aber zur Erwägung anheim zu geben, daß das Zuführungsrohr in die Klöranlage gegabelt werde, damit der vor den Sieben zum Niederschlagen gröberer Bestandtheile vorhandene Raum vergrößert werde.

Der Herr Referent theilt hierzu das Hauptsächlichste aus einem Gutachten der betr. Rathscommission mit.

Die Commission des Collegiums beantragt Genehmigung der Vorlage, möchte aber zur Herbeiführung besserer Reinhaltung einer Vergrößerung des vor den Sieben zum Niederschlagen gröberer Bestandtheile vorhandenen Raumes und zu diesem Zwecke eine Gabelung des Zuführungsrohres in die Klöranlage anregen, daher der Commissionsantrag.

Herr Wilhelmy bemerkt, die Grundschale scheine, wie die Zeichnung ergiebt, zwangerecht projectirt zu sein: er schlage — ohne Stellung eines Antrags — vor, die Grundschale mit Gefälle, behufs leichterer Ausspülung derselben, anzulegen.

Herr Pommer bemerkt, daß letzteres allgemein üblich sei und zweifellos auch hier erfolgen werde, es liege jedenfalls nur ein Zeichenfehler vor.

Der Commissionsantrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt Bericht desselben Herrn Referenten für dieselbe Commission über

Gründung und Dotirung der Beamtenstellen für den neuen Schlacht- und Viehhof.

Der Rath schreibt hierzu:

„Unterm 12. November v. J. traten wir mit Ihnen wegen der Gründung und Dotirung der Stelle des Directors des neuen Schlacht- und Viehhofes wie der des Inspectors des Schlachthofes in Verneh mung und wurde in Ihrer Sitzung vom 30. desselben Mts. zu unserer Vorlage Zustimmung ertheilt.

Was nun die weitere Organisation des Betriebes anlangt, so haben wir nach den auf die Eingangs der gedachten Vorlage erwähnten Erörterungen sich stützenden Anträgen der für die Sache bestellten Deputation beschlossen, folgende Beamte anzustellen:

I.

Das thierärztliche Personal betr.

1) Zwei Oberärzte mit einem Anfangsgehalte von je 3000 ℳ unter fünfmaliger Steigerung desselben nach je drei Dienstjahren um 200 ℳ bis zu dem Betrage von 4000 ℳ;
2) vier Assistenten mit einem Anfangsgehalte von je 2000 ℳ unter fünfmaliger Steigerung desselben nach je drei Dienstjahren um je 150 ℳ bis zu dem Betrage von 2750 ℳ

Die sämmtlichen Aerzte, auch die Assistenten, sollen das bezirksthierärztliche Examen bestanden haben. Es sollen von denselben je 1 Oberarzt und 2 Assistenten für den Schlachthof wie für den Viehhof dergestalt fungiren, daß sie im Behufsfalle gegenseitig sich zu unterstützen haben. Hinsichtlich der Zahl der Aerzte sind wir dem Gutachten des Herrn Schlachthofdirectors Röll in München beigetreten.

II.

Die Uebernahme der Thiere, Einstallung und Fütterung betr.

Hier ist zunächst der Eisenbahnbetriebsbeamte zu erwähnen, bezüglich dessen wir auf die §§. 9 und 12a des Vertrags Bezug zu nehmen und gestatten, welchen wir unter Ihrer Zustimmung vom 18. December 1885 wegen der Gleisanlage nach dem Schlachthofe mit der königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen abgeschlossen haben. Hiernach haben wir wegen der Bezahlung desselben zunächst mit der Generaldirection in Verneh mung zu treten.

Wir haben hier ferner beschlossen, folgende Beamte anzustellen:

1) einen Viehhofsinspector, welchem — ebenso wie dem Schlachthofinspector — ein Gehalt von 3000 ℳ unter fünfmaliger Steigerung desselben nach je drei Jahren um 200 ℳ bis zu dem Betrage von 4000 ℳ und freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung gewährt werden soll;
2) einen 1. Marthallenwärter mit einem Gehalte von 1100 ℳ unter fünfmaliger Steigerung desselben nach je drei Jahren um 75 ℳ bis zu dem Betrage von 1475 ℳ und Dienstkleidung bez. Entschädigung für Bekleidungsaufwand, worüber wir die Entschließung uns noch vorbehalten;
3) einen 2. und 3. Marthallenwärter mit einem Gehalte von 950 ℳ und noch festzustellenden Bekleidungsaufwande;
4) einen Futtermeister mit einem Gehalte von 1300 ℳ unter fünfmaliger Steigerung desselben nach je drei Jahren um 100 ℳ bis zu dem Betrage von 1800 ℳ und freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung;
5) einen 1. und 2. Futterknecht mit einem Wochenlohn von 15 ℳ

III.

Ueberführung der Thiere in die Marthalle, Verkauf der Thiere, Wägen betr.

Nach dem Vorschlage des Herrn Dir. Röll haben wir die Anstellung von 7 Wägern beschlossen, denen ein Wochenlohn von je 20 ℳ gewährt werden soll.

Außerdem ist die Anstellung von Hallenaufsehern in Frage gekommen. Diese Function ist in München den Wägern mit übertragen.

Wir haben geglaubt, die Entschließung hierüber noch auszusetzen und zunächst das Gutachten des Thierarzes unserer Anstalt abwarten zu sollen, welcher in München selbst über die dortigen Einrichtungen näher sich unterrichten soll.

An die Spitze und zur Ueberwachung der Wäger, sowie zur Aufsichtsführung über die sämmtlichen Wagen und speciell zur Bedienung der Centesimalbrückenwage im Verwaltungsgebäude wollen wir einen Oberwäger mit einem mit 1200 ℳ beginnenden und unter fünfmaliger Steigerung nach je drei Dienstjahren um 75 ℳ bis zu 1575 ℳ aufsteigenden Gehalte anstellen.

IV.

Erhebung der Gebühren, Organisation der Casse betr.

Wegen der verschiedenen Gebühren, welche im Viehhofe wie im Schlachthofe zu erheben sein werden, wird die strengste Controle nöthig sein. Die ganze Regelung der Gebührenerhebung wollen wir von dem Gutachten des anzustellenden ersten Cassenbeamten abhängig machen, welcher vor Eröffnung des Betriebes beauftragt werden soll, in München und bei anderen Vieh- und Schlachthöfen den Mechanismus der Gebührenerhebung eingehend zu studiren.

Als unumgänglich nothwendig müssen wir für jetzt die Anstellung folgender Beamten bezeichnen:

1) eines Viehhofscontrolbeamten, welchem ein bei fünfmaliger Steigerung nach je drei Jahren um 100 ℳ bis zu dem Betrage von 1800 ℳ aufsteigender Anfangsgehalt von 1300 ℳ gewährt werden soll;
2) des Cassirers und Buchhalters mit einem bei ebenfalls fünfmaliger Steigerung nach je drei Jahren um 120 ℳ bis zu dem Betrage von 3600 ℳ aufsteigenden Anfangsgehalte von 2100 ℳ;
3) eines 1. und 2. Thorwärters mit einem Gehalte von 1000 ℳ, wie freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung;
4) eines 3. Thorwärters mit einem Gehalte von 1000 ℳ — ohne die Emolumente unter 3.

Wegen der sonst bei den Cassengeschäften mit zu verwendenden Beamten behalten wir uns die Entschließung bis nach Eingang des Gutachtens des Cassirers vor.

V.

Den Schlachthofsbetrieb betr.

Für diesen wollen wir zur Aufnahme der Thiere in die Ställe und die hiermit zusammenhängenden Arbeiten einen Großviehstallwärter und einen Kleinviehstallwärter mit je 18 ℳ Wochenlohn anstellen, während wir die Frage wegen Anstellung von Hallenaufsehern noch offen lassen und ebenso die Entschließung betreffs des anzustellenden Düngeraufsehers, des Vorstehers des Leichnamsamtes und der Probenehmer bis nach weiter noch anzustellender Erörterung und Vorbereitung.

VI.

Den Betrieb der Sanitätsanstalt betr.

Hier handelt es sich um die Anstellung eines Polizeischlächters, welchem der Transport, die Einstellung und Pflege der aus dem Viehhofe in die Sanitätsanstalt verwiesenen Thiere, die Leitung der Schlachtungen in der Anstalt, bez. die Vornahme derselben, soweit die Thiere noch dem Händler gehören, die Sammlung beseitigter Theile und Abgabe an den Cavillier, die Handhabung der Sicherheit, Ordnung und Reinlichkeit im Polizeischlachthause einschl. der Pferdeschlachthalle obliegen wird.

Wir haben beschlossen, diesem Beamten, welchem zeitweilig noch Hilfskräfte werden beigegeben werden müssen, ein bei fünfmaliger Steigerung nach je drei Jahren um 100 ℳ bis zu dem Betrage von 2150 ℳ aufsteigendes Anfangsgehalt von 1650 ℳ, sowie freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung zu gewähren.

VII.

Den Betrieb des Maschinenhauses und der Dampfkessel betr.

Die Versorgung dieser Gebäude mit dem zu ihrem Betriebe erforderlichen Dampfe oder heißem Wasser, wie der Betrieb der Kühlanlage und des Eisbereitungsgeschäftes werden einen Betrieb während des größten Theils des Jahres bei Tag und Nacht nothwendig machen und haben wir hierfür in Aussicht genommen die Anstellung

1) eines 1. Maschinisten mit einem Gehalte von 1600 ℳ bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung;
2) eines 2. Maschinisten mit einem Gehalte von 1500 ℳ und einer Vergütung von 360 ℳ für Wohnung, Heizung und Beleuchtung;
3) eines 1. Heizers mit einem Wochenlohn von 18 ℳ bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung;
4) eines 2. Heizers mit deutschem Wochenlohne, jedoch ohne die dem 1. Heizer zugebilligten Emolumente.

Die Annahme von Tagelöhnern wird der jedesmaligen Vereinbarung zu überlassen sein.

VIII.

Die Sorge für die Erhaltung der Anstalt, Ordnung und Reinlichkeit betr.

Der große Umfang der Anstalt und die neben den gewöhnlichen Reinigungs- und anderen Arbeiten, welche in der Regel mit der Function eines Hausmannes verbunden sind, dem betr. Beamten zu übertragende Aufsicht über die Anstaltsgebäude, insbesondere auch die ihm aufzuerlegende Ueberwachung der Wasser-, Canal- und Gasleitungen lassen es nothwendig erscheinen, einen hierfür qualificirten Beamten anzustellen und haben wir die Anstellung eines solchen mit der Bezeichnung „Pfleger", welcher ein mit dem Abgangs-Zeugnisse einer Baugewerkenschule versehener Techniker sein soll, unter Bewilligung eines Gehaltes von 1200 ℳ bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung beschlossen.

Noch sei hierbei erwähnt, daß über die Annahme der Arbeiter für Reinigen der Straßen, Ställe, Eisenbahnwagen ꝛc. wegen des Lohnes im einzelnen Falle Bestimmung zu treffen sein wird.

Was die Frage der Pensionsberechtigung der unter I bis mit VIII erwähnten Beamten bez. anzustellenden Arbeiter anlangt, so gehen wir davon aus, daß solche nach §. 2 des Pensionsregulativs denjenigen Beamten zuzuerkennen ist, für welche wir ein bestimmtes Jahreseinkommen ausgeworfen haben und welche dem Amte ihre volle Zeit und Kraft widmen. Dies sind:

1) die beiden Oberärzte,
2) die 4 Assistenten derselben,
3) der Viehhofsinspector,
4) die 3 Marthallenwärter,
5) der Futtermeister,
6) der Oberwäger,
7) der Viehhofscontrolbeamte,
8) der Cassirer,
9) die 3 Thorwärter,
10) der Polizeischlächter,
11) die beiden Maschinisten,
12) der Schlacht- und Viehhofspfleger.

Es wird hiernach diesen Beamten Pensionsberechtigung zuzugestehen sein.

Indem wir uns gestatten, Ihnen den von Herrn Architekt Moritz uns vorgelegten Organisationsplan hierbei zugehen zu lassen, bemerken wir zugleich, daß, falls Ihnen die Einsichtnahme der Gutachten der übrigen Sachverständigen wünschenswerth sein sollte, Ihnen unsere Acten zur Verfügung stehen.

Wir ersuchen Sie nun, indem wir noch bez. der einzelnen Beamten bewilligten verhältnißmäßigen Zulagen auf unsere Mittheilung in der Vorlage vom 12. November v. J. zu verweisen uns gestatten, ergebenst unserem Beschlußantrag ertheilen zu wollen und bemerken noch, daß wegen der noch vorzunehmenden Würderung der mit verschiedenen Stellen verbundenen Emolumente, sowie der Eintheilung der Beamten in die Gruppen Ihnen seiner Zeit besondere Vorlage zugehen wird.

Schließlich bemerken wir noch, daß bei unserer früheren Vorlage leider übersehen worden ist, ausdrücklich zu bemerken, daß die betr. beiden Beamten, Director und Schlachthofinspector, neben freier Wohnung auch Heizung und Beleuchtung erhalten sollen. Wir wir in der gegenwärtigen Vorlage diese Gewährungen an freier Heizung und Beleuchtung allen Denjenigen zugestellt haben, welche freie Wohnung erhalten sollen, so sind wir davon ausgegangen, daß dieselben Vorlage auch die bez. genannten Beamten haben sollen, und bitten Sie nun, Ihr Einverständniß damit noch auszusprechen zu wollen."

Von der Commission wird beantragt:

1) zu I 1 und 2 der Vorlage:
   a. der Anstellung von 2 Oberärzten und 2 ständigen Assistenten zuzustimmen, dagegen die Anstellung der beiden übrigen Assistenten nur als Hilfskräfte zu genehmigen und den Rath zu ersuchen, die Anstellung der letzteren von der Verhältnißfrage abhängig zu machen,
   b. die Gehaltssätze zu genehmigen, auch sich mit der Gewährung freier Wohnung und Heizung an die beiden Oberärzte einverstanden zu erklären,
   c. daß es dem Rathe überlassen bleiben soll, die Bedingung, daß auch die Assistenten das bezirksthierärztliche Examen bestanden haben, zu streichen;
2) zu II der Vorlage:
   a. zu 1 die Rathsvorlage abzulehnen und dafür die Stelle des Viehhofinspectors mit einem Gehalt von 2400 ℳ unter fünfmaliger Steigerung desselben nach je drei Jahren um 200 ℳ bis zu dem Betrage von 3400 ℳ und freier Wohnung und Heizung zu genehmigen,
   b. zu 3 nur den 2. Marthallenwärter ständig, den 3. Marthallenwärter aber im Wochenlohn anzustellen und dem Rathe zu empfehlen, von der Anstellung des letzteren vorläufig abzustehen,
   c. Punct 2, 4, 5 zu genehmigen;
3) zu III der Vorlage Genehmigung zu ertheilen;
4) zu IV 1—4 der Vorlage die Beschlußfassung auszusetzen, bis vom Rathe Vorlage wegen definitiver Gestaltung des Cassen- und Controlwesens übermittelt sein wird;
5) Punct V der Vorlage zu genehmigen;
6) Punct VI der Vorlage zu genehmigen;
7) zu VII der Vorlage:
   a. Punct 2 zu genehmigen, mit der Modification, daß die Anstellung vorläufig nur im Wochenlohn erfolgt,
   b. Punct 1, 3, 4 zu genehmigen;
8) zu VIII der Vorlage die Anstellung eines Beamten mit der Bezeichnung „Pfleger" zwar zu genehmigen, jedoch die Bedingung, daß derselbe ein mit dem Abgangszeugniß einer Baugewerkenschule versehener Techniker sein soll, dahin abzuändern, daß der Betreffende eine aus dem Baugewerkenstande hervorgegangene Persönlichkeit sein soll;
9) den Punct der Vorlage, betr. die Frage der Pensionsberechtigung der Beamten, zu genehmigen, insoweit sich nicht nach den vorstehenden Anträgen Abänderungen bez. der Pensionsberechtigung ergeben;
10) der Bewilligung freier Wohnung und Heizung an den Director und Schlachthofinspector zuzustimmen;
11) den Rath zu ersuchen, die Heizung an die Beamten nach fixirtem Quantum zu liefern und
12) überall da, wo freie Beleuchtung für die Beamten gefordert wird, diese zu streichen.

Herr Referent theilt den Verlauf der Berathungen des Rathes mit, auf welchen die Vorlage beruht, hebt dabei den eingehenden Organisationsplan des Herrn Architekt Moritz hervor, bemerkt, daß die Commission des Collegiums neben den Rathsakten noch das ihr zu Gebote stehende Material über auswärtige Schlachthofanlagen, speciell auch München und Chemnitz, zu ihren Berathungen herangezogen habe.

In letzter Beziehung sei allerdings vorauszuschicken, daß die Verhältnißmäßigkeit der örtlichen Verhältnisse einen directen Vergleich der Schlachthofanlagen in den verschiedenen Städten mit der hiesigen allerdings ausschließen.

Herr Referent macht über die Stallbedeutungen in München und Chemnitz einige nähere Mittheilungen und bemerkt hierbei insbesondere, daß die Beamtengehalte des Münchener Schlachthofes zusammen 52 970 ℳ betragen, und daß dort keine freie Wohnung gewährt wird, wogegen hier die Gehälter 54 460 ℳ für 22 Beamte betragen.

Ob hier die heute geforderten Gehälter zu hoch seien, würde sich definitiv erst entscheiden lassen, wenn auch die Gehälter des übrigen Beamtenpersonals und die Arbeiterlöhne ꝛc. feststünden. Nur jetzt müsse man sich allerdings dahin aussprechen, daß die Beamtengehälter etwas hoch erschienen, was aber eine positive Meinungsäußerung nicht sein solle.

Die Anträge der Commission ergeben, daß kein vom Rathe verlangter Beamter abgelehnt wird, es werde vorgeschlagen, einige Stellen zunächst nicht ständig zu machen, bez. einige Anstellungen erst, nachdem sich der Bedarf herausgestellt haben wird, vorzunehmen.

Zu I der Vorlage bei den Oberärzten wohl nur überlegen, für dieselben freie Wohnung und Heizung zu verlangen. Die Wohnung sei bereits gebaut, daher deren Bewilligung vom Rathe wohl beschlossen.

Die lediglich bez. definitive Anstellung von 4 Assistenzärzten erschien der Commission nicht nöthig, man glaubte, daß es vorläufig genügen wird, zunächst außer den beiden Oberärzten nur zwei Assistenten ständig anzustellen, zwei weitere Assistenten aber nur als Hilfskräfte zu beschäftigen und die Anstellung der letzteren überhaupt von der Bedürfnißfrage abhängig zu machen.

Einem der Thierärzte soll nach Ansicht der Commission die Oberaufsicht über die Fleischbeschau mit übertragen werden.

Dem Rathe wird überlassen, die Bedingung, daß auch die Assistenten das bezirksthierärztliche Examen bestanden haben müssen, zu streichen, da es sonst vielleicht schwerer werden dürfte, das geeignete thierärztliche Personal für die angenommenen Gehälter zu bekommen, höhere Gehälter aber auch nicht für nöthig erachtet werden.

Ferner wünscht die Commission, daß die Aerzte lediglich dem Director der ganzen Anlage unterstellt werden.

Nach einigen Erläuterungen über die bis jetzt allerdings noch nicht definitiv beschlossene, aber als sehr wünschenswerth bezeichnete Einrichtung der Kassenbank, deren Beaufsichtigung ebenfalls einem der Aerzte übertragen werden soll, geht Herr Referent über zu

Punct II der Rathsvorlage.

Bei Anerkennung der Wichtigkeit der Stelle des Viehhofinspectors fand man das vom Rathe geforderte Gehalt doch für zu hoch, insbesondere z. B. gegenüber der Besoldung der etwa analogen Stellung des Oekonomie-Inspectors. Man glaubte, daß für einen Minimalgehalt von 2400 ℳ bis 3400 ℳ Maximalgehalt nebst freier Wohnung und Heizung eine ganz geeignete Persönlichkeit zu erlangen sein werde.

Von den Marthallenwärtern möchte man den 3. nicht ständig, sondern im Wochenlohne angestellt und mit dessen Anstellung bis zur Feststellung des Bedarfes Abstand genommen sehen.

*) Eingegangen bei der Redaction am 8. März.